Der Pionier

Mitbegründer Michael Hafner verlässt nach sechs Jahren die Stadtschule

Lübbecke (WB). Wenn Freitag der erste Stadtschul-Jahrgang seine Zeugnisse erhält, dann ist das für Schulleiter Michael Hafner vor allem Grund zur Freude: »Toll, wie sich die Schüler entwickelt haben, was sie für eine Ausstrahlung bekommen haben.« Mit den Zehntklässlern verabschiedet sich auch Michael Hafner selbst.

Michael Hafner hat die Stadtschule mitgeprägt. Nun geht er in den Ruhestand. Foto: Friederike Niemeyer

Sechs Jahre hat Michael Hafner (65) den Aufbau der Schule mitgestaltet und mit seiner offenen, mutmachenden Art geprägt. Im Gespräch mit Redakteurin Friederike Niemeyer zieht er Bilanz.

? Herr Hafner, am 6. Juli werden sie offiziell verabschiedet. Wie steht die Stadtschule jetzt da?

Michael Hafner: Mit etwa 110 Schülerinnen und Schülern pro Jahrgang ist die Stadtschule eine der größten Sekundarschulen in NRW. Dennoch sind wir mit 650 Schülern noch überschaubar, mit einem Kollegium, das für seine engagierte Arbeit bekannt ist. Wir haben als Sekundarschule eine besonders gute Schüler-Lehrer-Relation. Und so ist uns das Kunststück gelungen, wieder mit gut 100 Schülern unsere Anmeldezahl von 2012 zu erreichen, obwohl inzwischen 50 Lübbecker Kinder weniger ihre Grundschulzeit abschließen.

? Sechs Jahre ist es her, dass Sie hier in Lübbecke begonnen haben. Die Stadt hatte sich damals bewusst für die neue Schulform der Sekundarschule entschieden.

Hafner: Ja, es ist ein Glück, in so einer Situation eine Schule neu zu gestalten. Ich hatte wundervolle Bedingungen im Kollegium und in der Stadt. Anke Schrader, meine designierte Nachfolgerin, war schon damals mit dabei.

? Wie kamen Sie, als damaliger Lehrer in Bünde, eigentlich nach Lübbecke?

Hafner: Beim Anmeldetermin im Februar 2012 gab es 104 Anmeldungen, aber es war noch nicht klar, wer die Schule leitet. Die Dezernentin kannte mich und sprach mich an. Ich war damals seit 15 Jahren Lehrer an der Gesamtschule in Bünde, leitete die Abteilung für die Jahrgänge acht bis zehn. Ich habe es mir gut überlegt. Es hat mich gereizt, eine neue Schule, ja eine neue Schulform zu entwickeln. Und ich war 59 Jahre alt. Ich konnte also dabei sein, bis der erste Jahrgang seine Abschlusszeugnisse erhält.

? Aber in Lübbecke kannten Sie eigentlich niemanden...

Hafner: Die Verantwortlichen haben es mir leicht gemacht. Rat und Verwaltung haben uns unterstützt, dazu die Kollegen an den Grundschulen, dem Berufskolleg und dem Wittekind-Gymnasium. Und natürlich das neue Kollegium aus jungen und erfahrenen Lehrern. Das waren alles Leute, die gute Schule machen wollten.

»Der Erfolg unserer Schule hat auch viel mit diesem Gebäude zu tun.«

? Aber in den Schoß gefallen ist Ihnen auch nicht alles. Das Schulgebäude beispielsweise musste noch gebaut werden, sie waren zunächst im Realschulgebäude untergebracht.

Hafner: Dass das Gebäude am Wiehenweg rechtzeitig fertig wurde, war großes Glück. Man hat das auch an den Anmeldezahlen gesehen, die nach dem Umzug anstiegen. Der Erfolg unserer Schule hat auch viel mit diesem Gebäude zu tun. Die Lernbedingungen hier sind optimal, dazu die Offenheit des Gebäudes. Überalle gibt es Fenster. Sogar zwischen Flur und Lehrerzimmer.

? Die Lehrpläne der Sekundarschule orientieren sich an der Gesamtschule. Dennoch ist die Stadtschule anders, oder?

Hafner: Die Lehrpläne standen, das stimmt. Neu war aber das Wahlpflichtfach MINT, also Mathe, Informatik, Naturwissenschaften, Technik. Wir waren die erste Sekundarschule in NRW, die damit ab Klasse 7 anfing. Und besonders ist bei uns wohl auch die enge Zusammenarbeit mit Gymnasium und Berufskolleg. Das geht bis hin zum Lehrertausch. Wir haben zehn Lehrer mit der Oberstufen-Qualifikation, und die nehmen das gerne an, auch an Gymnasium und Berufskolleg unterrichten zu können.

? Gehen auch viele Stadtschüler noch an weiterführende Schulen?

Hafner: Von unserem ersten Jahrgang 2012 hatte niemand eine Gymnasialempfehlung. Trotzdem haben nun 25 von 110 Schülern eine Qualifikation für die gymnasiale Oberstufe geschafft. Unsere Schülerinnen und Schüler suchen sich sehr bewusst die Oberstufe aus, die für sie sinnvoll ist. Die meisten werden unsere Kooperationsschulen, das Berufskolleg Lübbecke und das Wittekind-Gymnasium besuchen. Bei uns werden sie sehr gut auf ihre berufliche Zukunft vorbereitet. Wir sind sehr froh darüber, dass bereits jetzt 30 Ausbildungsverträge vorliegen.

? Und wie ist die Akzeptanz bei den Eltern?

Hafner: Ein harter Kern hat sich schon zu Anfang sehr bewusst für unsere neue Schule entschieden und sich engagiert. Für Andere war die Stadtschule nicht die erste Wahl. Die waren skeptisch. Aber heute kommen auch Kinder von außerhalb nach Lübbecke zu uns an die Schule. Das heißt, wir haben einen guten Ruf entwickelt.

? Hatten Sie Sorge, dass die Schule auch scheitern kann?

Hafner: Zum Glück hatte ich diese Sorge nie. Ich hatte auch gute Unterstützung und jeden Tag positive Rückmeldung von Schülern.

? Und wie steht's mit der Inklusion?

Hafner: Die gibt es bei uns von Beginn an. Wir haben inzwischen fünf Sonderpädagogen. Und wir sehen in den inklusiven Klassen, dass auch die anderen, leistungsstärkeren Schüler profitieren.

? Wie beurteilen Sie die Schüler von heute generell im Vergleich zu der Generation zu Beginn ihres Berufslebens?

Hafner: Die Schüler von heute haben viel mehr Zuwendung nötig als früher. Sie wachsen meist weniger behütet auf, sind stärkeren Einflüssen von außen ausgesetzt, etwa durch die Medien. Aber ich bin sehr zufrieden als Lehrer. Auch heute kann man gute Schule machen. Man muss eben genau hinschauen und die individuellen Stärken der Schüler erkennen. Dann eröffnen sich auch Wege für das, was die Kinder vielleicht nicht so leicht lernen, was aber auch notwendig ist.

? Inzwischen sind Sie ja echter Lübbecker geworden und beispielsweise bei Pro Musica aktiv. Was planen Sie für Ihren Ruhestand?

Hafner: Ich werde weiter im Förderverein mitarbeiten und die Schule unterstützen. Schließlich bin ich in fünf Fahrrad-Minuten hier. Aber keine Sorge. Es ist jetzt genau die richtige Situation, um die Arbeit zu übergeben.